

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 19 (1978)
Heft: 2

Artikel: Das Resultat der ost-westlichen Verhandlungen über die
Einschränkung strategischer Rüstung heisst Vorteil nur für Sowjets
Autor: Hua, Dschang
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094079>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Resultat der ost-westlichen Verhandlungen über die Einschränkung strategischer Rüstung heisst

Vorteil nur für Sowjets

Ein Kommentar von Dschang Hua
in der «Peking Rundschau»

Lassen sich in Abrüstungsgesprächen die Amerikaner von den Sowjets übers Ohr hauen? Die sowjetisch-amerikanischen Gespräche über eine Beschränkung der strategischen (Nuklear-)Waffen nennt man SALT (Strategic Arms Limitation Talks). Nach den ersten Vereinbarungen von 1974 in Moskau geht es darum, die Liste konkreter Pflichten zu erweitern. Aber sind sie im Gleichgewicht? In China vertritt man die Ansicht, dass der Gewinn einseitig bei den Sowjets liegt, die hemmungslos aufrüsten. Unter dem Titel «Die sowjetisch-amerikanischen Kernwaffengespräche unter der Lupe» hat die «Peking Rundschau» (Nr. 51/1977) einen Beitrag veröffentlicht, den wir in grösseren Auszügen wiedergeben. Die Zwischentitel sind von der Pekinger Quelle.

Man fragt sich, welche «besondere Bedeutung» eine nukleare Vereinbarung zwischen der Sowjetunion und den USA denn eigentlich hat? Bedeutet eine solche Vereinbarung einen «Schritt hin zu wirklicher Abrüstung» oder vielmehr den Beginn einer neuen Runde nuklearen Wettrüstens? (...)

Die USA als Verlierer und Moskau als Gewinner

Die Sowjetunion und die USA haben ihren Kuhhandel zwar noch nicht beendet, es ist aber manches über den Inhalt dieser Vereinbarung durchgesickert. Die westliche Presse hat sich in zahlreichen Kommentaren dazu geäussert.

Gewisse Leute in den Vereinigten Staaten sagten, die neue Vereinbarung würde «zum erstenmal» seit dreissig Jahren eine «Balance» in der Zahl strategischer Waffen herstellen. Die festgelegte Gesamtzahl der strategischen Waffenträger für jede Seite sei geringer als 1974 vereinbart (2400 für jede Seite). In manchen Berichten wird behauptet, sie sei ein Zehntel niedriger als 1974. Aber, so heisst es, die USA würden in der neuen Vereinbarung nicht länger auf der Reduzierung der sowjetischen schweren Raketen auf 150 bestehen, sondern seien mit der Zahl 308 einverstanden. Da die USA noch nicht so schwere landgestützte Raketen wie die Sowjetunion besitzen, bedeutet eine gleiche Raketenanzahl beider Seiten ein Uebergewicht der Sowjetunion bei landgestützten Raketen. «Die Russen», sagen manche Leute, «haben durch die Verringerung der Gesamtzahl ihrer strategischen Waffenträger in der Tat auf nichts verzichtet.» Es ist klar, wenn solch eine Vereinbarung dient.

Die sowjetischen Backfire-Bomber und die amerikanischen Flugbomben (Cruise Missile) sind seit langem eine Streitfrage in den nuklearen Gesprächen. In der neuen Vereinbarung erstreckt sich, wie es heisst, die Begrenzung nicht auf die sowjetischen Backfire-Bomber, wenn die Sowjetunion versichert, solche Bomber werden nicht

gegen die USA eingesetzt noch ihre Produktion gesteigert. Einige erklärten, dies sei, als wäre im nuklearen Pokerspiel der Geldeinsatz an die Sowjetunion übergeben worden. Andere sagten, das Versprechen der Sowjetunion sei in Friedenszeiten zweifelhaft und in Kriegszeiten wertlos. (...)

Ein Rückblick auf die Geschichte der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über Kernwaffen belegt die bekannte Tatsache, dass die Unterzeichnung des SALT-I-Abkommens dem nuklearen Wettrüsten zwischen den beiden Supermächten kein Ende bereitet hat, weil vor allem die Sowjetunion darauf abzielt, hinter dem Rauchvorhang von Abkommen mit aller Kraft Kernwaffen zu entwickeln und nukleare Ueberlegenheit zu erlangen.

Kernrüstung im Namen der «Begrenzung»

In den sechziger Jahren verfügten die USA überwiegend über dreimal so viel strategische Raketen wie die Sowjetunion. Aber in den folgenden Jahren nutzte die Sowjetunion das Dilemma der USA im Aggressionskrieg gegen Vietnam und die im Winter 1969 begonnenen sowjetisch-amerikanischen Kernwaffengespräche, um mit grossen Anstrengungen ihre Kernrüstung zu verstärken. Bis Mitte 1972 stieg die Zahl der sowjetischen Raketen von 1211 auf 2000. So wendete sich das Blatt. In der vorläufigen Vereinbarung über die Begrenzung strategischer Offensivwaffen mit einer Laufzeit von fünf Jahren — im Mai 1972 in Moskau vom Kreml und von Washington unterzeichnet — heisst es, dass beide Seiten die Zahl der bestehenden Kernwaffen einfrieren sollten. Damit wurde die sowjetische Raketenüberlegenheit vertraglich verankert, und die Sowjetunion hat nun freie Hand, sich auf die Verbesserung ihrer Kernwaffen zu konzentrieren.

Nach ihrem Treffen im November 1974 in Hainshenwei (Wladiwostok) erzielten die Regierungschefs der Sowjetunion und der USA verbal eine Uebereinkunft über die Begrenzung der Zahl der

strategischen Offensivwaffen innerhalb von zehn Jahren. Danach sollte die Zahl der strategischen Waffenträger jeder Seite die Zahl 2400, die der MIRVs (Raketen mit einzeln lenkbaren Mehrfachsprengköpfen) 1320 nicht überschreiten.

Letzten Endes gab diese Vereinbarung grünes Licht für eine neue Runde nuklearen Wettrüstens, weil sie beiden Seiten gestattete, die Zahl der MIRVs beträchtlich zu erhöhen, die Qualität der strategischen Raketen zu verbessern, die Trägerkraft der Raketen zu steigern und mobile strategische Raketen ohne Beschränkung zu erforschen und herzustellen.

Eben unter Ausnutzung dieser Vereinbarung verlor die Sowjetunion keine Zeit, die Forschung, Entwicklung und Herstellung von Raketen mit Mehrfachsprengköpfen, schweren Interkontinentalraketen (ICBM), mobilen Raketen und Backfire-Bombern weiter voranzutreiben. Innerhalb von einigen Jahren entwickelte sie vier neue Typen von Interkontinentalraketen sowie eine U-Boot-gestützte ballistische Rakete mit einer Reichweite von 4000 Meilen und erzielte so einen Durchbruch in der Technik der MIRVs. Abgesehen von ihrer zahlenmässigen Ueberlegenheit will die Sowjetunion ihren Gegner auch noch in der Technik der Mehrfachsprengköpfe übertreffen. (...)

Das Wettrüsten geht weiter

Die Sowjetunion und die USA verschleiern mit Verhandlungen und Vereinbarungen ihr neues Wettrüsten, das dann wiederum zu neuen Verhandlungsrunden führt. Der Prozess wiederholt sich bei fortgesetzter Aufrüstung. Wenn es irgendeinen Unterschied zwischen den beiden Supermächten gibt, so den, dass die Sowjetunion es besser versteht, aus Verhandlungen und Vereinbarungen Nutzen zu ziehen.

Manche Amerikaner meinen, ohne Vereinbarungen über die Einschränkung der Kernwaffen hätte die Sowjetunion noch zügelloser aufgerüstet, wäre die Gefahr eines Atomkrieges weiter gewachsen. Sie geben sich der Illusion hin, die Sowjets seien durch Vereinbarungen zu entsprechenden Zugeständnissen bereit. Sie behaupten sogar, auch eine noch so unbefriedigende Vereinbarung sei besser als gar keine, und glauben, durch Vereinbarungen mit der UdSSR ihr Hände und Füsse binden und ein «Kernwaffengleichgewicht» schaffen zu können. Diese Psychologie macht sich die Sowjetunion zunutze.

Die Geschichte hat wiederholt bewiesen, dass imperialistische Mächte, die auf die Weltherrschaft aus sind, sich stets des Tricks mit der scheinbaren Abrüstung bedienen.

Am Vorabend des Zweiten Weltkrieges, als Hitler mit dem Säbel rasselte, liess sich der deutsche Vertreter auf der vom Völkerbund einberufenen Weltabrüstungskonferenz lang und breit über die «Abrüstung» und das «Rüstungsgleichgewicht» aus. Die drei Jahre währende Konferenz verschleierte jedoch nur die imperialistische Aufrüstung und Kriegsvorbereitung.

Damals sagte man, die Abrüstungskonferenz diskutiere hauptsächlich, mit welchen Waffen Menschen ermordet werden sollten. Heute, vierzig Jahre später, hört man erneut die Warnung: «Die Vereinbarungen über Rüstungsbegrenzungen (zwischen der Sowjetunion und den USA) sind oft nichts als Vereinbarungen über die Aufrüstung.» Das stimmt nachdenklich! ■